

vom Mönchsberge mit ihren Insassen zugrunde. 1695 berief Fürsterzbischof Johann Ernst einige Ursulinerinnen von Klagenfurt nach Salzburg, denen er zu ihrer Sicherstellung zunächst 30.000 fl. widmete und die 1698 zwei Häuser an der Stelle des ehemaligen Markusspitals erhielten. Da die in einem der Häuser errichtete Kapelle bald nicht mehr genügte, erfolgte am 17. Jänner 1699 die Grundsteinlegung einer eigenen Klosterkirche. 1704 war das Äußere, 1705 das Innere nahezu ganz vollendet. Über die näheren Umstände dieses Baues ist nahezu nichts bekannt und nur aus stilkritischen und allgemeinen Gründen — speziell die Verwandtschaft mit der Johannesspitalskirche und der Priesterhauskirche ist beträchtlich — läßt sich schließen,

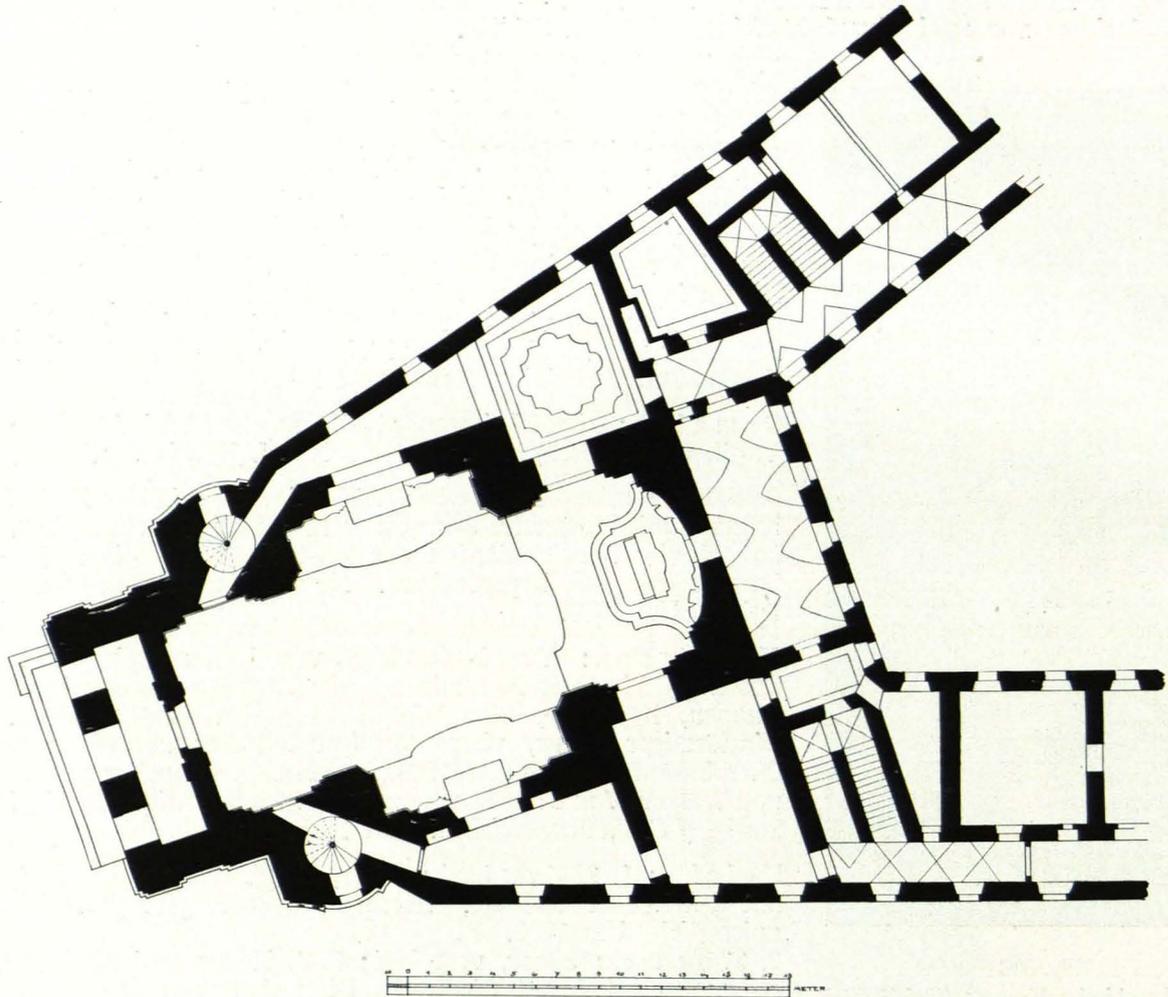


Fig. 307 Ursulinenkirche, Grundriß 1 : 375 (S. 272)

daß die geistige Urheberschaft Fischer von Erlach zuzuschreiben ist, unter dem möglicherweise der Maurermeister Sebastian Stumpfegger sowie die Maurer Simon Kendler und Simon Kellersperger arbeiteten. Jedenfalls waren diese letzteren bei dem Baue des Klosters 1707—1726 beschäftigt. 1882 fand eine Restaurierung des Innern statt.

Literatur: HÜBNER I 115; WALLPACH 86; PIRCKMAYER 37; ECKARDT 128.

Be-
schreibung.

Beschreibung:

Zentralraum mit kurzen Kreuzarmen und abgeflachter Kuppel, deren Fresko — sowie die übrige Wandmalerei der Kirche — erst von 1756 stammt. Besonders charakteristisch ist die Außenwirkung, für die nur die Fassade mit den etwas zurücktretenden Türmen in Betracht kommt. Sie bildet den schmalen Abschluß eines Häuserkeiles (Gstättengasse—Franz-Josefs-Kai) zwischen dem steilen Abfall des Mönchsberges und der Salzach (Fig. 307 und 308).

Fig. 307, 308.